

JAHRESBERICHT VIA GAMPEL 2008

Werte Freunde und Freundinnen von Via Gampel

Eminenz basiert vs. „Evidenz basiert“: Suchtbehandlungen sollen glaubwürdiger werden

Im Suchtbehandlungsbereich ist bekanntlich Erfahrung ein wichtiger Faktor. Erfahrung erleichtert das Alltagsgeschäft, vermittelt Sicherheit, das Richtige zu tun. Erfahrene Mitarbeitende und Führungspersonen laufen aber Gefahr, zu grauen Eminenzen zu werden. Man glaubt ihnen, kraft ihrer Position und ihres Dienstalters stehen sie je länger desto höher auf dem Sockel der Unfehlbarkeit. Wohin das führt? Nein, nicht schon wieder Finanzkrise, bleiben wir in unserem Gärtchen: es führt zu Mythen, Glaubenssystemen, Schnellschuss- und Fehlentscheidungen, über deren Auswirkungen wir gar nicht unmittelbar Kenntnis bekommen. Wer nicht in dieses Fahrwasser geraten will, bemüht sich darum, sein Wirken und die Wirkung dieses Wirkens in einen Zusammenhang zu setzen. Die Eminenz soll sich Evidenz gefallen lassen.

Das Web-Lexikon bringt es auf den Punkt:

„... Unter Praxis der ‚Evidenz basierten Medizin‘ im engeren Sinne versteht man eine Vorgehensweise des medizinischen Handelns, individuelle Patienten auf der Basis der besten zur Verfügung stehenden *Daten* zu versorgen.“

Seit 2003 werden in allen LVT-Sektoren Daten erhoben, die erlauben, ein differenziertes Profil jedes behandelten Klienten zu erstellen. (www.lvt.ch). Im Laufe von 2008 wurden die bisher zusammengekommenen Daten statistisch ausgewertet (Clusteranalyse), was 5 Klientenprofile sichtbar machte. Im Via leiteten wir aus unseren Daten 3 Behandlungstypen ab und überprüften, wie viel von unserer Kapazität im 2007 an diese Behandlungstypen gelangte.

- Typ A: 24% der Leistung von Via Gampel gingen an Suchtklienten im Frühstadium einer Abhängigkeitsentwicklung, kurzer Genesungszeit und guten sozio-oekonomischen Reintegrationsaussichten.
- Typ B: 21% der Leistung von Via Gampel gingen an Suchtklienten mit fortgeschrittenem Abhängigkeitsproblemen, deren gesundheitliche Folgeschäden einer längeren Genesungszeit bedürfen, mit allerdings noch guten sozio-oekonomischen Reintegrationsaussichten.
- Typ C: 55% der Leistung von Via Gampel gingen an Doppeldiagnoseklienten und chronifizierte Langzeitklienten mit schlechter gesundheitlicher Prognose und schlechten sozio-oekonomischen Reintegrationsaussichten

Es gibt mehrere Möglichkeiten, auf diese Evidenzen zu reagieren. Wir haben uns entschieden, sie nicht einfach Eminenz basiert nickend zur Kenntnis zu nehmen, sondern daraus Fragen abzuleiten und uns gegebenenfalls einen Auftrag zur Neukonzeption der Suchtbehandlungen im Oberwallis geben zu lassen.

Die Gelegenheit dazu bekamen wir vom Staatsrat, der im Rahmen der IV-Bedarfsabklärung einen Situationsbericht der Oberwalliser Institutionen eingefordert hatte. Auf diesen Bericht hin, der von den

Institutionsleitern in einer Arbeitsgruppe erstellt wurde, formulierte der Staatsrat im September 2008 an die LVT den Auftrag, „... die Notwendigkeit einer Langzeitabteilung für chronifizierte suchtabhängige Personen im Oberwallis zu prüfen und gegebenenfalls einen konkreten Lösungsvorschlag zu unterbreiten“ sowie „...den Aufbau eines ambulant/stationären Suchtcompetenzzentrums Oberwallis als Pilotprojekt zu prüfen und entsprechende Vorschläge zu machen.“

2008 ist das Jahr des Beginns Evidenz basierter Konzeptentwicklung im Via Gampel. Zum Startzeitpunkt der Institution 1992 war das noch nicht so. Etwas salopp ausgedrückt Eminenz basiert, in Anlehnung an die Leitsätze der Suchtpäpste des In- und Auslandes, waren wir hauptsächlich auf den Behandlungstyp B ausgerichtet, mit entsprechender Organisations- und Infrastruktur. Auf einen Behandlungstyp also, der gemäss Statistikanalyse eigentlich nur 21% unseres Alltagsgeschäftes ausmacht.

Das kann es ja nun wirklich nicht sein! Deshalb sind wir nun daran, zusammen mit unseren Oberwalliser Partnerorganisationen die Grundversorgung im Suchtbereich anhand der neuen Erkenntnisse zu überdenken und neue Vorschläge für die Behandlungstypen C und A auszuarbeiten. Das wird organisatorische Veränderungen zur Folge haben, Fragen zum Standort oder zu Um- und Ausbau müssen beantwortet werden.

Parallel dazu haben wir operative Schritte unternommen, um unser Angebot bereits in den bestehenden Räumen den vorliegenden Evidenzen anzupassen. Es gibt neu Tagesangebote ohne vorgängigen stationären Aufenthalt, es gibt ein Krisenzimmer für akut Rückfällige und es gibt ein Langzeitangebot für chronifizierte Suchtabhängige, alles auf Anfrage und in bescheidenem Masse, unter Berücksichtigung der momentanen infrastrukturellen Gegebenheiten.

Wir suchen gemeinsam nach glaubwürdigen Lösungen im Via Gampel. Von den Eminenzen haben wir uns definitiv verabschiedet!

Via Gampel im Überblick 2008

Gute Wünsche für die Pension

Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Betriebes gingen 2008 zwei sehr geschätzte Via-Mitarbeiterinnen in Pension. Mit viel unersetzbarer Berufserfahrung, sehr schönen persönlichen Begegnungen und guten Erinnerungen im Rucksack haben uns Frau Hermine Rieder vom Nacht- und Wochenenddienst und Frau Marie Fryand vom Reinigungsdienst verlassen müssen, das Personalreglement will es so. Wir danken herzlich für den geleisteten Einsatz!

Neueinstellungen

Die frei gewordene Stelle im Nachtdienst besetzt neu Frau Käthy Martig, Pflegeassistentin, Gampel. Im Reinigungsdienst wurde neu Frau Sandra Fryand eingestellt. Mit Christian Brenner konnten wir im Herbst 2008 eine Ausbildungs-/Umschulungsstelle für Arbeitsagogik besetzen.

Rezertifizierung

Zum 2. Mal in der Betriebsgeschichte erfüllte Via Gampel die Rezertifizierungskriterien für das Qualitätsmanagementsystem QuaTheDA (Qualität Therapie Drogen Alkohol).

Belegung, Therapie, Marketing

Mit der Weiterführung der Kampagne „*via sucht gespräche*“ und den Angebotsanpassungen erwarteten wir die Fortsetzung der guten Belegung von 2007. Die Bestätigung erfolgte nach einem Belegungstief zum Jahresanfang erst in der zweiten Hälfte des Betriebsjahres, allerdings dann so massiv, dass wir zeitweise unsere Kapazität sehr strapazierten. Dies führte zum Schlussergebnis von 93.04 %, was die Vorgaben des kantonalen Leistungsvertrages um gute 13 Prozentpunkte übertrifft.

Ein wesentlicher Marketing-Schritt scheint uns die neue Flexibilisierung im Segment der TagesklientInnen zu sein. Unser Team ist inzwischen darauf eingestellt, individuell auf die Wünsche der Klienten, teilweise in Kombination mit ihren Zuweisern und abgestimmt auf ihre Alltagssituationen einzugehen. Frühinterventionen können ohne vorgängige stationäre Aufenthalte vorgenommen werden. Übergangslösungen nach stationären Aufenthalten werden individuell gestaltet. Es gibt auch das Angebot der Übergangslösung vor einer ausserkantonalen Langzeitplatzierung („geschütztes Warten“).

Forum Sucht Oberwallis

Mit dem zweiten Forum Sucht Oberwallis zum Thema „Null Risiko“ machten wir uns im Rahmen der Abstimmung über das Betäubungsmittelgesetz und die Hanf-Initiative in der Oberwalliser Öffentlichkeit bemerkbar. Parallel erfolgte eine weitere Plakatierung „*via sucht gespräche*“ mit begleitenden Radiospots. Das Abstimmungsergebnis zeigte, dass die Bevölkerung den eingeschlagenen Weg der schweizerischen Suchtpolitik befürwortet und populistische Parolen im Oberwallis nicht erfolgreich waren.

Konzeptentwicklung

Der einleitend in diesem Bericht dargelegte Prozess der Weiterentwicklung unserer Institution ist in vollem Gange. Dass er nötig ist, zeigen die verschiedenen Konzeptanpassungen der Deutschschweizer Institutionen, welche unter grossem Kostendruck daran sind, Ambulatorien und Tageskliniken einzurichten; gleichzeitig werden niederschwellige Angebote für chronifizierte Suchtklienten weiterentwickelt und Kapazitäten umgelagert. Die abstinenzorientierte stationäre Therapie bleibt ein wesentliches Segment der Institutionen, wird jedoch ergänzt mit Evidenz basierten neuen Angeboten. Diagnostik und Evaluation bekommen einen immer höheren Stellenwert für die Zuweisung der KlientInnen zur richtigen Behandlung.

Dank und Ausblick

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit mit den welschen KollegInnen der LVT, für die Unterstützung unserer Anliegen durch die kantonalen Dienststellen und die Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens des Oberwallis. Dank gebührt einmal mehr der Loterie Romande für den Beitrag an die LVT, wir danken visucom, apg und rro, die unsere Werbeaufträge mit Spezialrabatten unterstützten.

Unser Team schätzt den professionellen und kollegialen Umgang mit den MitarbeiterInnen der Partnerorganisationen und den Freundinnen und Freunden des Via Gampel. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Statistisches

Eine Synthese finden Sie unter www.viagampel.ch: Downloads; Details im ausführlichen Bericht auf der Website www.lvt.ch.

Therapietage und Bettenbelegung 2008 (2007)

KlientInnen am Jahresanfang	9 (7)
Eintritte	43 (36)
Austritte	42 (34)
KlientInnen am Jahresende	9 (10)
Therapietage	4075 (3965)
Davon Via T	193 (125)
Bettenbelegung in % (100%= 12 Plätze mal 360 Tage)	93.04%(91.78%)

Gampel, 09.09.2009

Graziella Walker Salzmann,
Präsidentin Betriebskommission Via Gampel

Ulrich Gerber,
Direktor Via Gampel